



**Die Volksrepublik China – Umwelt und Entwicklung im Reich der Mitte**

**Mittwoch, 25.10.06 18:15 Uhr**

**Prof. Dr. Hans-Rudolf BORK**  
(Ökologie-Zentrum, Kiel)

**6000 Jahre Kultur- und Umweltgeschichte Chinas**

Vor mehr als 6000 Jahren dehnten sich die ersten Gartenbaukulturen Ostasiens von den Tiefländern des unteren Huang He und des unteren Chang Jiang („Yangtse“) jeweils flussaufwärts aus. Auch stark erosionsgefährdete Bereiche des semiariden Lößplateaus wurden in Kultur genommen. Die fruchtbaren Böden wurden abgetragen, das Lößplateau tief zerschluchtet. Dann gelang den Bauern die Etablierung nachhaltiger Gartenbausysteme, die über 4500 Jahre erfolgreich praktiziert wurden.

Erst die Kampagne des „Großen Sprungs nach Vorne“ der KP Chinas im Jahre 1958 vernichtete die erfolgreichen Gesellschafts- und Landnutzungssysteme. Das traditionelle Leben im „Einklang mit der Natur“ war beendet. Auf mehr als 700.000 km<sup>2</sup> Fläche wurden rasch die Wälder vernichtet. Abflussbildung und Hochwasser, Gewässerverschmutzung und Bodenerosion bestimmen seitdem die Entwicklung.

Der Vortrag stellt die Jahrtausende währende Kontinuität und den jüngsten gravierenden Wandel der Kultur und der Umwelt Chinas am Beispiel der Forschungsarbeiten von Hans-Rudolf Bork auf dem Lößplateau und in Sechuan vor.

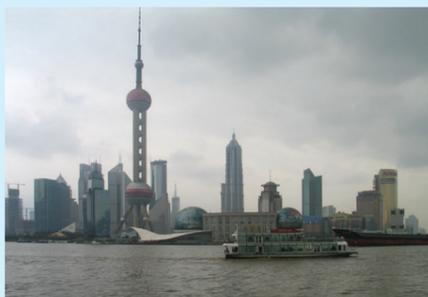


**Mittwoch, 08.11.06 18:15 Uhr**

**Prof. Dr. Dieter BÖHN**  
(Institut für Geographie, Würzburg)

**China – Der schwierige Weg zur Weltmacht**

China ist seit fast dreißig Jahren das Land mit dem weltweit höchsten Wirtschaftswachstum, erreichte 2006 bereits Rang 4 beim Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und wurde zum wichtigen Partner im globalen Wirtschaftsgeschehen. Auch politisch wächst die Volksrepublik zur Weltmacht heran, ohne Mitwirken Chinas im Sicherheitsrat kann die UN keine Beschlüsse fassen. Die wirtschaftliche Stärke Chinas hat zunehmend Auswirkungen auch auf Deutschland: Chinesische Waren verdrängen einheimische Produkte, Arbeitsplätze werden nach China verlagert, der Rohstoffhunger Chinas treibt weltweit die Preise in die Höhe. Das stürmische Wirtschaftswachstum ist nicht Ergebnis außenpolitischer Ziele, etwa einer erhöhten Einflussnahme auf andere Regionen, sondern innenpolitischer Notwendigkeiten. Die Öffnung Chinas geschah aus dem politischen Zwang, rasch das Elend von vielen hundert Millionen Menschen zu beseitigen. Innenpolitisch war man teilweise erfolgreich: In nur einer Generation konnten über eine halbe Milliarde Menschen ihre Armut überwinden, die zahlenmäßig größte Verbesserung der menschlichen Geschichte. Aus dem ökonomischen Fortschritt im Innern wuchs ein Selbstbewusstsein nach außen, das durchaus China als Weltmacht sieht. Doch dieser Weg zur Weltmacht ist schwierig. Denn die Unruhen im Innern nehmen zu, jährlich zehntausende lokale gewaltsame Zwischenfälle werden sogar von der Regierung zugegeben. Der ländliche Raum, und in ihm lebt noch immer die Mehrheit des Volkes, hinkt immer stärker hinter der Dynamik des städtischen her. Aus der Sicht der Regierung sichern nur Wirtschaftswachstum und ein wachsender Nationalismus die soziale und damit die politische Stabilität. Dieses Wechselspiel zwischen der wirtschaftlichen und einer zunehmenden sozialen Dynamik im Innern und den globalen Ansprüchen und Verpflichtungen nach außen bildet den Schwerpunkt des Vortrags.



**Mittwoch, 22.11.06 18:15 Uhr**

**Dr. Cordula NEIBERGER**  
(Fachbereich Geographie, Marburg/Lahn)

**Chinas Verkehrssektor – Räumliche Disparitäten, Infrastrukturausbau und Umweltbelastungen**



Ausländische Direktinvestitionen in China fließen vorwiegend in die östlichen Küstenregionen des Landes. Dies ist nicht zuletzt auf die völlig unzureichende Verkehrsinfrastruktur zurückzuführen, welche damit zu einem ernstzunehmenden Entwicklungshemmnis für das Hinterland geworden ist. Entsprechend zielen heute Bemühungen des chinesischen Staates auf die Entwicklung insbesondere der Straßeninfrastruktur. Die Tragfähigkeit eines solchen einseitig auf Infrastrukturausbau gerichteten Konzeptes wie auch die immensen Folgen für die Umwelt werden dabei kaum hinterfragt.

Der Vortrag beleuchtet die Entwicklungen im chinesischen Verkehrssektor, indem neben den Ausbauzielen des Staates auch Alternativen zur Entwicklung eines ganzheitlichen Verkehrssystems aufgezeigt werden.

**Mittwoch, 06.12.06 18:15 Uhr**

**Prof. Dr. Lorenz KING**  
(Institut für Geographie, Gießen)

**Das Dreischluchten-Staudammprojekt am Yangtze und seine Auswirkungen auf Entwicklung und Umwelt in China**

Das Dreischluchten-Staudammprojekt gilt in China als das größte Bauprojekt seit der Errichtung der Großen Mauer. Im Jahre 1993 begannen die Bauarbeiten, seit 2003 ist der Stausee auf 135 Meter ü. M. aufgestaut und 2009 folgt der Aufstau auf 175 Meter. Rund 1,5 Mio. Menschen werden dann in neue Städte hangaufwärts oder in andere Provinzen umgesiedelt sein. Der Yangtze ist die kulturelle und ökonomische Lebensader Chinas und entwässert mit einer Länge von 6.300 km ein Gebiet von über 1,8 Mio. km<sup>2</sup>. Durch seine Lage und Größe ist er seit alters her eine wichtige Verkehrsachse. Heute werden 72 Prozent des Binnenwassertransportes Chinas auf dem Yangtze abgewickelt. Fast 80.000 km der Flussläufe in seinem Einzugsgebiet sind schiffbar und verbinden Westchina mit den „Goldenen Küstenprovinzen“. Gemessen an Passagieren und Cargogütern ist der Yangtze schon heute die wichtigste Verkehrsstraße Chinas.



**Mittwoch, 10.01.07 18:15 Uhr**

**Prof. Dr. Tilman ROST**  
(Institut für Geographische Wissenschaften, FU Berlin)

**Chinas langer Kampf gegen die Wüste – Desertifikation als Ergebnis klimatischer Schwankungen und unangepasster Nutzung**

Die Desertifikation in den Trockengebieten ist eines der ernstesten Umweltprobleme Chinas. Rund ein Viertel des Landes werden bereits von Wüsten eingenommen, die sich insbesondere im Norden und Nordwesten Chinas stetig ausdehnen. Obgleich der Tendenz einer beschleunigten Desertifikation regional Einhalt geboten werden konnte, dehnten sich die Wüsten Chinas während der letzten zehn Jahre um durchschnittlich 3400 km<sup>2</sup> jährlich aus. Damit einher gehen Wassermangel und eine Intensivierung der Sandstürme. Seit 2000 wird Peking jährlich von durchschnittlich 13,4 Staubstürmen heimgesucht. Im Vortrag werden am Beispiel der innermongolischen Trockengebiete Nordchinas die natürlichen Risikofaktoren und die



humanökologischen Ursachen im Desertifikationsgefüge einer Jahrhunderte langen unangepassten Ressourcennutzung aufgezeigt. Abschließend wird eine Prognose der potentiell zukünftigen klimatischen Degradationsdisposition dieser Region zur Diskussion gestellt.

**Mittwoch, 24.01.07 18:15 Uhr**

**Prof. Dr. Matthias KUHLE**  
(Geographisches Institut, Göttingen)

**Die Berge Chinas – Das Dach der Welt**

Das „Dach der Welt“, welches sich vom „Dritten Pol“, d. h. dem Himalaja mit dem Mt. Everest und dem Karakorum mit dem K2 oder Tshogori Feng – wie die Chinesen sagen – über 3000 km weit nach Norden bis zu den Sajan Bergen am Baikalsee abdacht, gehört zum größten Teil zu China. Es reicht von den monsunalen Tropen bis zum sibirischen Schneewaldklima. Breitenkreisparallel erstreckt sich das Gebiet vom Zagros Gebirge 4000 km weit bis zum 7600 m hohen Minya Konka zwischen dem Ostrand Tibets und dem Becken von Chengdu, d. h. es reicht von einem halbtrockenen Bereich mit 150 mm bis zu einem monsunfeuchten mit mehreren 1000 mm Jahresniederschlag.

Nach einem Überblick über die naturräumliche Ausstattung der höchsten Berge Chinas, über ihr Relief und ihre Höhenstufung hinsichtlich Klima, Geomorphologie und Vegetation, sollen alle spektakulären Gebirgsgruppen und Hochlandbereiche anhand der Frage nach der heutigen lawinenernährten und eiszeitlichen großflächigen Gletscherbedeckung vorgestellt werden. Hierbei wird der globalklimatische Einfluss der hohen Berge Chinas deutlich.



**Mittwoch, 07.02.07 18:15 Uhr**

**Prof. Dr. Jürgen LAFRENTZ**  
(Institut für Geographie, Hamburg)

**Shanghai – Der vehemente Aufstieg zur internationalen Hafenmetropole im neuen China**

Der Ausbau der Stadt und der Region Shanghai zur Global City steht in den letzten Jahren unter einem Hochdruck ohnegleichen. Die politische und wirtschaftliche Öffnung der chinesischen Staatsmacht für internationale Optionen um 1990 setzte auf das einstige Image der Stadt als kosmopolitischem Handelsposten mit exterritorialen Rechtsbereichen der Briten, Franzosen und Amerikaner, der in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts zum bedeutenden Wirtschafts- und Innovationszentrum in China heranwuchs. Die gegenwärtige Entwicklung von Stadt und Region mit einem gewaltigen Wirtschaftswachstum verbindet sich unter Zuziehung vielfältiger Experten von internationalem Ruf mit einem rasanten städtebaulichen Umbau und Ausbau, darunter Superlativen, die von keiner anderen Stadt der Welt zurzeit übertroffen werden, setzt aber auch neue Akzente einer gesellschaftlichen Segregation und integriert erhebliche Umweltprobleme infolge rascher Urbanisierung. Der Vortrag hinterfragt die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Determinanten und legt das besondere Augenmerk auf gegenwärtige Projekte der Stadt- und Hafenentwicklung, wie den multifunktionalen Ausbau in Pudong, die Revitalisierung der innerstädtischen Wasserfronten, den Bau neuer Entlastungsstädte, darunter die unter Albert Speer entworfene Volkswagenstadt Anting und die von Meinhard von Gerkan projektierte Idealstadt Luchao sowie den neuen Tiefseewasserhafen, der über die längste Brücke der Welt 30 km vor der Küste zu erreichen ist.

